

Aus der Paracelsia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erzählte mir seine Mutter, die mich wegen eines Magenleidens konsultirte, daß ihr Sohn seit sehr langer Zeit keinen Anfall wieder gehabt habe, sie glaube, er sei nun völlig geheilt.

Ich könnte noch ein Duzend anderer Fälle anführen, wenn ich nicht befürchten müßte, den Leser zu langweilen. Zum Schluß nur noch einige Worte über den „Heilmagnetismus“.

Es gibt Leute — sie nennen sich Magneto-
pathen — welche behaupten, ihren Fingerspitzen
entströme ein eigenartiges Fluidum, welches,
auf Kranke übertragen, im Stande sei, fast alle
Gebrechen des Leibes und der Seele zu heilen.
Möglich, daß ein solches Fluidum „sui generis“
aus den Händen der Magnetopathen
„emanirt“, wie die Spiritisten sagen; ob das-
selbe aber die ihm zugeschriebene Heilkraft be-
sitzt, erscheint mir zum Mindesten zweifelhaft.
Daß die den Heilmagnetismus Anwendenden
Erfolge erzielen in pekuniärer sowohl als in
therapeutischer Hinsicht, läßt sich nicht läugnen;
daß die Heilerfolge aber nicht dem magnetischen
Fluidum, sondern einzig und allein der Sug-
gestion zuzuschreiben sind, ist von wissenschaft-
lich gebildeten Männern zur Genüge bewiesen
worden! Die Jünger des Heilmagnetismus
verfertigen auch ein magnetisirtes Wasser, wel-
ches, innerlich gebraucht, gegen alle Leiden hel-
fen soll. Einer ist mir bekannt, der dieses Wun-
derwasser täglich literweise herstellte, indem er
in reines Leitungswasser 5 Minuten lang seine
der Nagelbürste sehr oft entbehrt habenden
Fingerspitzen tauchte. 100 Gramm dieser «Aqua
magnetica» ließ er sich mit 5—10 Mark be-
zahlen und setzte unter dem Landpublikum große
Mengen ab. Auf ähnliche Weise stellt man ein
magnetisirtes Del und dito Papier und Flanell
her. In nahezu 100 Fällen habe ich mich nun
davon überzeugt, daß all' diese Dinge nur
einzig und allein dann helfen, wenn man
möglichst einfältig an deren Heilkraft

glaubt.*) Dasselbe gilt von der Behandlung
durch „magnetische Fernwirkung“, wobei z. B.
ein in Hamburg wohnender Magnetiseur sein
Fluidum auf einen in München wohnenden
Kranken übertragen will, nachdem er sich mit
demselben in „magnetischen Rapport“ versetzt
hat. Ein Bündel Nackenhaare vom Patienten
soll das Zustandekommen dieses Rapportis un-
gemein erleichtern. Wer denkt da nicht unwill-
kürlich an den Kadbrucher Wunderdoktor Aft
mit seinem haarsträubenden Humbug?! Gott sei
Dank, er hat sich abgewirthschaftet!

Aus der Paracelsia.

Von Dr. Jmfeld.

Ein Fall von **Retroflexio uteri** (Rückwärts-
knickung der Gebärmutter) mit chronischer **Me-
tritis** und **Oophoritis** (Entzündung der Gebä-
mutter und des Eierstockes) und mit **abgejad-
tem Exsudate** (Absceß) im Becken, geheilt durch
Elektro-Homöopathie und Massage der
Gebärmutter.

Alle unsere Leser werden sich wohl des Ar-
tikels über „Thure Brandt“ von A. Sauter er-
innern, welcher in Nr. 10 des Jahrganges
1895 unserer Annalen erschienen ist. Sie wer-
den sich erinnern, darin gelesen zu haben, daß
im letzten Jahre im Alter von 74 Jahren der
Schwede Thure Brandt gestorben ist, welcher
einer der genialsten und bedeutendsten Laien-
praktiker der heutigen Zeit und der Erfinder
der Gebärmutter-Massage war. Sie haben fer-
ner aus jenem Artikel entnommen, wie Thure
Brandt die schwersten Gebärmutterkrankheiten,
z. B. Vorfälle, Knickungen, Drehungen, Ver-
wachsungen, Sterilität u. s. w. durch die Mas-

*) Vergl. Dr. Zahnstock, „Der gewollte Zu-
stand.“ Leipzig, bei Oswald Mutze. — Preis 1 Mark.

sage der Gebärmutter glücklich geheilt, wie diese seine Erfindung mit der Zeit sogar die Anerkennung der ärztlichen Gelehrtenwelt sich erworben hatte, so daß Professoren deutscher Universitäten, über die glücklichen Heilerfolge des Laienpraktikers staunend, denselben in ihre Kliniken beriefen, um außerordentlich schwere Fälle zu behandeln. Die Methode von Thure Brandt hat nach und nach Schule gemacht, schon viele Ärzte haben sich dieselbe angeeignet, dennoch aber ist ihre Zahl noch verschwindend klein im Verhältniß zur großen Menge der praktizierenden Ärzte. Aber diejenigen Frauenärzte, welche diese Methode richtig verstehen und mit Verständnis und Geschick ausführen, sind mit deren Erfolgen in hohem Grade zufrieden und müssen anerkennen, daß dieselbe bei der Behandlung der so vielen Gebärmutterkrankheiten weit mehr leistet als die meisten chirurgischen Eingriffe und die unzähligen mechanischen Folterinstrumente, welche schon erfunden worden sind, um alle Lageveränderungen dieses Organes zu behandeln.

Schreiber dieser Zeilen ist durch eigene praktische Erfahrung zur Ueberzeugung gekommen, daß die Brandt'sche Methode allen bestehenden weit überlegen sei in der Behandlung von Frauenkrankheiten, namentlich bei Lageveränderungen und Senkungen des Uterus, wie auch bei der Behandlung von alten abgesackten Exsudaten im Becken (peri- und parametritischen Exsudaten), welche durch die Massage leicht zur Zertheilung und zur Resorption angeregt werden. Fälle, welche jahrelanger allopathischer und chirurgischer Behandlung trogten, können oft in wenigen Wochen bei geschickter Massage geheilt werden, denn die Massage regt die Muskeln der Gebärmutter, sowie auch ihre Bänder zu Kontraktionen an, durch welche, wenn sie durch geschickte Manipulationen unterstützt sind, die Gebärmutter ihre fehlerhafte Lage verändert und

selbständig sich wieder hebt, wenn sie vorgefallen oder gesunken war.

Wenn aber die Brandt'sche Methode der Massage an und für sich schon ein unschätzbares Heilmittel der verschiedensten Frauenkrankheiten, sowie auch anderer Krankheiten, wie z. B. vor Allem des Vorfalles des Darmes, konstituiert, so ist die Wirkung geradezu wunderbar, wenn dieselbe mit einer elektro-homöopathischen Behandlung zusammen vereinigt wird. Diese zwei Heilmethoden ergänzen sich gegenseitig im vollsten Maße und sind ganz und gar dazu angethan, zur gegenseitigen Unterstützung miteinander gleichzeitig angewendet zu werden. Bei einem Falle, wo die Elektro-Homöopathie allein, ohne die Hülfe einer mechanischen, chirurgischen oder manuellen Behandlung, nicht ausreicht, wird die Zuthat der Brandt'schen Massage und der Brandt'schen manuellen Reposition genügen, um ein glückliches Resultat zu erzielen und die Nothwendigkeit irgend einer Operation oder des beständigen Tragens eines Ringes, Pessariums u. s. w. ausschließen. Bei anderen Fällen aber, und sie sind nicht selten, bei welchen trotz der geschicktesten Massage es nicht gelingen will, der in ihrer Lage und Stellung veränderten Gebärmutter, oder z. B. auch einem vorgefallenen Darms, die normale Position wieder zu geben, wird man oft überraschend leicht zum Ziele kommen, sobald man die Massage durch innerliche und äußere Anwendung der elektro-homöopathischen Heilmittel unterstützt. Dies ist das Resultat meiner praktischen Beobachtungen, aus welchen ich hier ein Beispiel anführen will.

Frau J. D., 30 Jahre alt, aus Lyon in Frankreich, seit mehreren Jahren verheirathet, kinderlos, litt schon seit langer Zeit an der **Gebärmutter**, in Folge einer Rückwärtsknickung derselben. Diese Lageveränderung bestand bei der Patientin wahrscheinlich schon als sie noch ein junges Mädchen war, denn

sie hatte schon damals bedeutende Menstruationsbeschwerden. Nach der Verheirathung aber hatten diese Leiden einen so quälenden Charakter angenommen, daß Patientin sich genöthigt sah, sich nach ärztlicher Hülfe umzusehen; es war im Laufe der Zeit zur Lageveränderung noch eine Entzündung der Gebärmutter, eine **Metritis** hinzugekommen, mit starkem **Katarrh** und **weißem Fluß**. Die allopathische Behandlung suchte zunächst Jahre hindurch mittelst innerer und lokaler milder Mittel der Krankheit zu steuern, doch eben erfolglos; dieselbe nahm immer mehr überhand, die Beschwerden wurden immer größer; die Entzündung der Gebärmutter wurde chronisch und breitete sich per Contiguität durch die Mutterbänder und den Eileiter auch auf den linken Eierstock aus. In Anbetracht dieser Umstände hielt es der damals behandelnde Arzt doch für nothwendig, trotz der großen Abneigung der Frau, ein Pessarium einzuführen, welches die Gebärmutter in ihrer richtigen Lage hätte festhalten sollen. Das that auch das Pessarium, reizte aber die bereits entzündete Gebärmutter so sehr, daß die Schmerzen unerträglich wurden. Die Gebärmutter schwoll stark an; die Entzündung breitete sich in das Becken aus und es entwickelte sich eine **Parametritis**, welche einen **Ovarabsceß in der Beckenhöhle** zur Folge hatte. Der Ring (Pessarium) mußte auf alle Kosten wieder entfernt werden; Patientin mußte mehrere Wochen lang schwer krank im Bette liegen. Als sie sich nach langer Zeit erholt hatte, dachte man daran, einen anderen Ring einzuführen, welcher weniger gewaltthätig auf die Gebärmutter wirken sollte; es kam aber so, daß dieser Ring dafür einen starken Druck auf die Blase ausübte, so daß sich in kurzer Zeit eine **Blasentzündung** bildete, und zwar eine so hochgradige, daß Patientin dabei Höllequalen auszustehen hatte. Sie wurde noch kränker als

vorher und so elend, daß ihr Zustand im höchsten Grade gefahrdrohend war. Es dauerte mehrere Monate, bis sie sich von dieser neuen Krankheit erholen konnte, und noch heutzutage, mehr als vier Monate nachdem sie dieselbe überstanden, sind noch Spuren von Blasenkatarrh vorhanden. Wer von Medizin etwas versteht, weiß ganz wohl, wie durch Druck eines fremden Körpers auf die Blase, wie z. B. eines Mutterringes, eine Entzündung dieses Organs entstehen kann; dieselbe kann sogar so weit gehen, daß eine Drucknekrose, ein Absterben des gedrückten Theiles und eine Perforation der Blase entstehen kann, die dann tödtlich verläuft.

Es läßt sich leicht begreifen, daß Frau D... nach so vielen überstandenen Gefahren und Leiden nichts mehr wissen wollte von einer allopathischen und chirurgischen Behandlung ihres Grundleidens, nämlich der Gebärmutterkrankheit, welche anstatt der geringsten Besserung nur eine fortwährende Verschlimmerung erfahren und die benachbarten Organe des Beckens noch in Mitleidenschaft gezogen hatte. Schon seit früheren Jahren mit der Elektro-Homöopathie bekannt, beschloß sie, sich mit diesem Systeme zu behandeln und kam Ende Februar mit ihrem Manne von Lyon expref nach Genf, um mich zu konsultiren. Es war mir nicht schwer, der Kranken schnelle und sichere Heilung zu versprechen auf den Fall hin, daß sie sich dazu entschließen würde, sich in der „Villa Paracelsia“ mittelst der Elektro-Homöopathie und der Massage der Gebärmutter behandeln zu lassen; zugleich gab ich ihr die Versicherung, daß die Behandlung ihr keine Schmerzen, keine neuen Leiden und keinerlei Schaden verursachen könnte und auch nicht die geringste Gefahr bieten dürfte.

Die Frau hatte zwar noch nie etwas von Gebärmutter-Massage gehört, sie und ihr Mann verstanden aber sofort deren große Bedeutung zur Unterstützung der elektro-homöopathischen Be-

handlung, und ohne Zögern erklärte mir die Kranke, sie habe volles Vertrauen zu der vorgeschlagenen Kur und wolle im April wieder nach Genf kommen, um sich bei der Eröffnung der „Paracelsia“ sofort aufnehmen zu lassen.

In der That kam sie in Begleitung ihrer Mutter und wurde am 28. April in unserer Kuranstalt aufgenommen.

Eine nochmalige genaue Untersuchung, am Tage nach der Aufnahme vorgenommen, ergab: sehr starke **Rückwärtsbeugung und Krümmung der Gebärmutter, Schwellung und chronische Entzündung derselben, chronische Entzündung des linken Eileiters und des linken Eierstockes und ein abgekacktes Exsudat im Becken** links von dem Gebärmuttergrunde, nach deren hinteren Seite und der Bauchhöhle zu gelegen und von der Größe eines kleinen Eies.

Die doppelte Behandlung, Elektro-Homöopathie und Massage der Gebärmutter, wurde sofort eingeleitet. Sie hatte folgenden Zweck im Auge: die innerlich in Lösung und in Form von trockenen Körnern eingenommenen elektro-homöopathischen Mittel mußten, vom Blut aus wirkend, den entzündlichen Zustand aller genannten Organe heben und zur Resorption des Exsudates anregen: C 1 + A 1 in 2. Verdünnung entsprachen vollkommen dieser Indikation, unterstützt durch Burg., so oft sich die Nothwendigkeit dazu einstellte. N trocken, morgens und abends, hatte die Aufgabe, jede nervöse Unruhe zu beseitigen; S 1 in größeren Dosen beim Essen, war dazu bestimmt die Verdauung zu erleichtern.

Die äußerlich, d. h. lokal, angewandten elektro-homöopathischen Mittel hatten die Aufgabe, die Wirkung der innerlich angewandten Mittel auch örtlich zu unterstützen, den lokalen Reiz zu besänftigen, die lokale Blutzirkulation zu erleichtern und die starke katarrhalische Sekretion der Gebärmutter (den weißen Fluß) zu vermindern;

S 5, C 5, A 3 und weißes Fluid in Form von Einspritzungen und Tampons verwendet, und Vaginalkugeln thaten dies auch in vollem Maße und wurde ihre Wirkung durch Einreibung der äußeren Bauchdecke mit weißer Salbe bedeutend erhöht.

Was nun schließlich die Massage der Gebärmutter und des entzündlichen Exsudates anbetrifft, so sollte dieselbe einerseits die Muskeln der Gebärmutter zu Kontraktionen anregen, auf daß sie durch dieselben in die Möglichkeit versetzt würde, selbstständig wieder zu ihrer normalen Lage zurückzukehren; andererseits sollte sie den ersten mechanischen Antrieb zur Resorption des entzündlichen Exsudates geben und schließlich durch regere Blutzirkulation die Congestion der Gebärmutter, ebenso gut wie die der gesammten Beckenorgane, vermindern und auch dadurch die Entzündung des Uterus und des Eierstockes beseitigen und zur Resorption des Exsudates beitragen.

Das war der Zweck der kombinirten elektro-homöopathischen und Massage-Kur, und diesem Zwecke hat sie in überraschender Weise entsprochen. Die elektro-homöopathischen Mittel, sowohl innerlich als äußerlich angewandt, hatten die günstigste Wirkung auf die Entzündung aller genannten Organe; die Massage der Bauchwand zertheilte in kurzer Zeit das seit vielen Monaten bestehende Exsudat; die Massage der Gebärmutter, unterstützt durch öfters vorgenommene manuelle Reposition derselben, hatte ebenso schnell der Gebärmutter ihre normale Lage und Richtung angewiesen, in welcher sie auch festgeblieben ist.

Innert der verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit von etwas mehr als 3 Wochen waren die Retroflexion, Entzündung und Schwellung der Gebärmutter, die Entzündung des Eileiters und des Eierstockes und das entzündliche Exsudat beseitigt und die Kranke von all' ihren mehrjährigen Leiden gründlich befreit, und zwar

ohne jede Operation und ohne daß die Behandlung irgendwie mit Schmerzen oder sonstigen unangenehmen Nebenerscheinungen begleitet gewesen wäre.

Am 7. Mai hat sie die „Villa Paracelsia“ verlassen, glücklich darüber ihre Gesundheit so rasch und so leicht wieder erlangt zu haben.

Es sei mir zum Schlusse nur noch erlaubt, die Frage aufzuwerfen, ob denn diese Heilung nicht ebenso gut durch die Elektro-Homöopathie allein, oder auch durch die Massage allein zu erreichen gewesen wäre.

Durch die Elektro-Homöopathie allein wäre wohl die Entzündung der verschiedenen Organe beseitigt worden, doch hätte es dazu einer viel längeren Zeit bedurft; es wäre aber wohl kaum möglich gewesen, die Gebärmutter wieder vollständig in ihre normale Lage und Richtung zu bringen, da dazu die manuelle Hilfe immerhin nothwendig gewesen wäre. Durch die Massage allein hätte man die Entzündung schwerlich beseitigt; freilich hätte man eine nicht entzündete Gebärmutter durch Massage allein leicht wieder in ihre normale Lage gebracht, aber die entzündete Gebärmutter nicht, da dieselbe durch die Massage zu stark gereizt worden wäre. Nur dadurch, daß die elektro-homöopathischen Heilmittel dieser Vermehrung des entzündlichen Reizes entgegen arbeiteten, wurde es im speziellen Falle möglich, die Massage unbesorgt und täglich vorzunehmen und dabei der Kranken auch die geringste Uterinkolik zu ersparen. Elektro-Homöopathie allein und Massage allein hätten also in unserem Falle nicht genügt, um eine so schnelle Heilung herbeizuführen; nur beide Systeme zusammen vereint konnten eine so rasche und großartige Heilwirkung herbeiführen; diese beiden sind wirklich bei derartigen Krankheiten dazu angethan, Hand in Hand zu gehen und mit vereinter Kraft die größten und überraschendsten Erfolge zu erzielen.

Korrespondenzen und Heilungen.

Santiago (Chili), Calle Santo Domingo 102,

8. Juni 1896.

Sehr geehrter Herr Sauter,

Umstände, die nicht von meinem Willen abhängen, haben mich leider verhindert, mich meiner Korrespondenz zu widmen; da es mir aber heute gestattet ist, Ihnen zu schreiben, so will ich nicht länger säumen, um Ihnen über die Fortschritte der Elektro-Homöopathie in Chili Bericht zu erstatten.

Für dieses Mal beschränke ich mich darauf, Ihnen nur von den elektro-homöopathischen Salben und deren wunderbarer Wirkung zu sprechen, behalte mir aber vor, Ihnen später auch über die Heilwirkung der Körner, Fluide, Injektionen, Stuhlzäpfchen und Bongies interessante Mittheilungen zu machen.

Frau Elvira Santander, Jofré-Straße Nr. 17 wohnend, kam letztes Jahr zu mir, um meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wegen einer **Fistel der Brustdrüse**, welche mehr als zwei Zoll tief war und sehr stark eiterte. Die Kranke war sehr heruntergekommen; auf das Aeußerste geschwächt, hatte sie kaum Kraft ein paar Schritte zu gehen. Der Magen wollte in Folge der vielen allopathischen Mittel, welche die Kranke schon verschluckt hatte, absolut nicht mehr verdauen, und sie war bis zum Skelett abgemagert. Die allopathischen Aerzte hatten sie bereits vollständig aufgegeben, und sie selbst war darauf gefaßt, sterben zu müssen. In der Verzweiflung hatte die Familie der Kranken dieselbe nur mit Noth dazu bewogen, mich zu rufen, denn sie hatte keinen Glauben an die neue Wissenschaft. Nachdem ich die Kranke gesehen, hatte ich selbst keine große Hoffnung auf guten Erfolg einer Kur, dennoch entschloß ich mich, die Behandlung zu unternehmen und gab zunächst